



Projekt Konzept frühe Förderung im Kanton Bern –

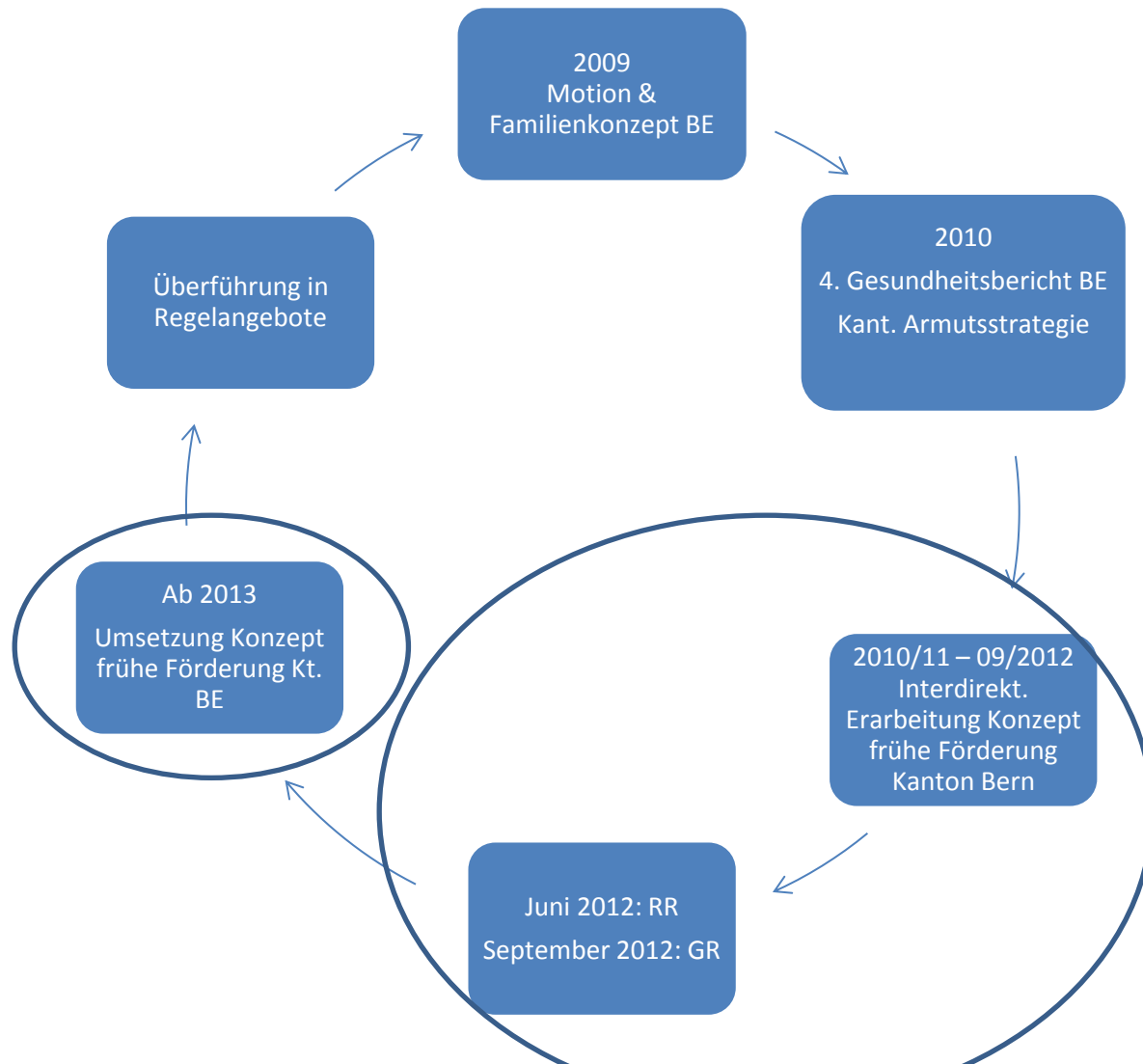
„Multisektorialer Ansatz in der Gesundheitsförderung mit
Fokus auf die frühe Förderung , VBGF-Herbsttagung ,
18. September 2014, Haus der Kantone Bern

Gabriela Felder, Co-Projektleiterin Projekt frühe Förderung von 2011
– Jan. 2014

Übersicht

1. ‚Geschichte‘ Projekt frühe Förderung Kanton Bern
2. Leitsätze / thematische Handlungsfelder
3. Interdirektionale Zusammenarbeit im Bereich frühe Förderung
4. Erste Resultate
5. Stärken / Herausforderungen

1. ‚Geschichte‘ Projekt frühe Förderung Kanton Bern



2. Leitsätze frühe Förderung

1. Der Kanton Bern stärkt mit seinen Angeboten die Rahmenbedingungen für Familien. Jedes Kind soll in seinen Fähigkeiten gefördert werden. Kinder und Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf werden mit spezifischen Angeboten niederschwellig und möglichst direkt in ihrer Lebenswelt gefördert.
2. Die frühe Förderung ist vielfältig. Sowohl private als auch öffentliche Angebote haben ihre Berechtigung und ihre Bedeutung. Der Kanton Bern stellt sicher, dass sich kantonale Angebote an der bestehenden Frühförderlandschaft orientieren, vorhandene Strukturen nutzen und sich mit den anderen Akteuren vor Ort vernetzen. So kann ein zielgerichteter und gleichzeitig effizienter Frühförderraum erreicht werden.
3. Die Ressourcen aller Kinder sollen von Geburt an und nachhaltig gestärkt werden. Neue kantonale Angebote werden so ausgestaltet, dass künftig ein zusammenhängender und nachhaltiger Bildungs- und Betreuungsraum erreicht werden kann.
4. Angebote der frühen Förderung gelingen nur, wenn Eltern und Anbietende partnerschaftlich zusammenarbeiten. Diese Prämisse wird bei allen Angeboten befolgt.
5. Frühe Förderung bedingt aufeinander abgestimmte, transparente Angebote mit guter Qualität. Der Kanton Bern achtet bei seinen Angeboten auf eine zielgerichtete Qualifizierung der Personen im Frühbereich.

Quelle: Konzept frühe Förderung im Kanton Bern (Regierungsrat BE, Juni 2012: S. 11).

2. 10 thematische Handlungsfelder

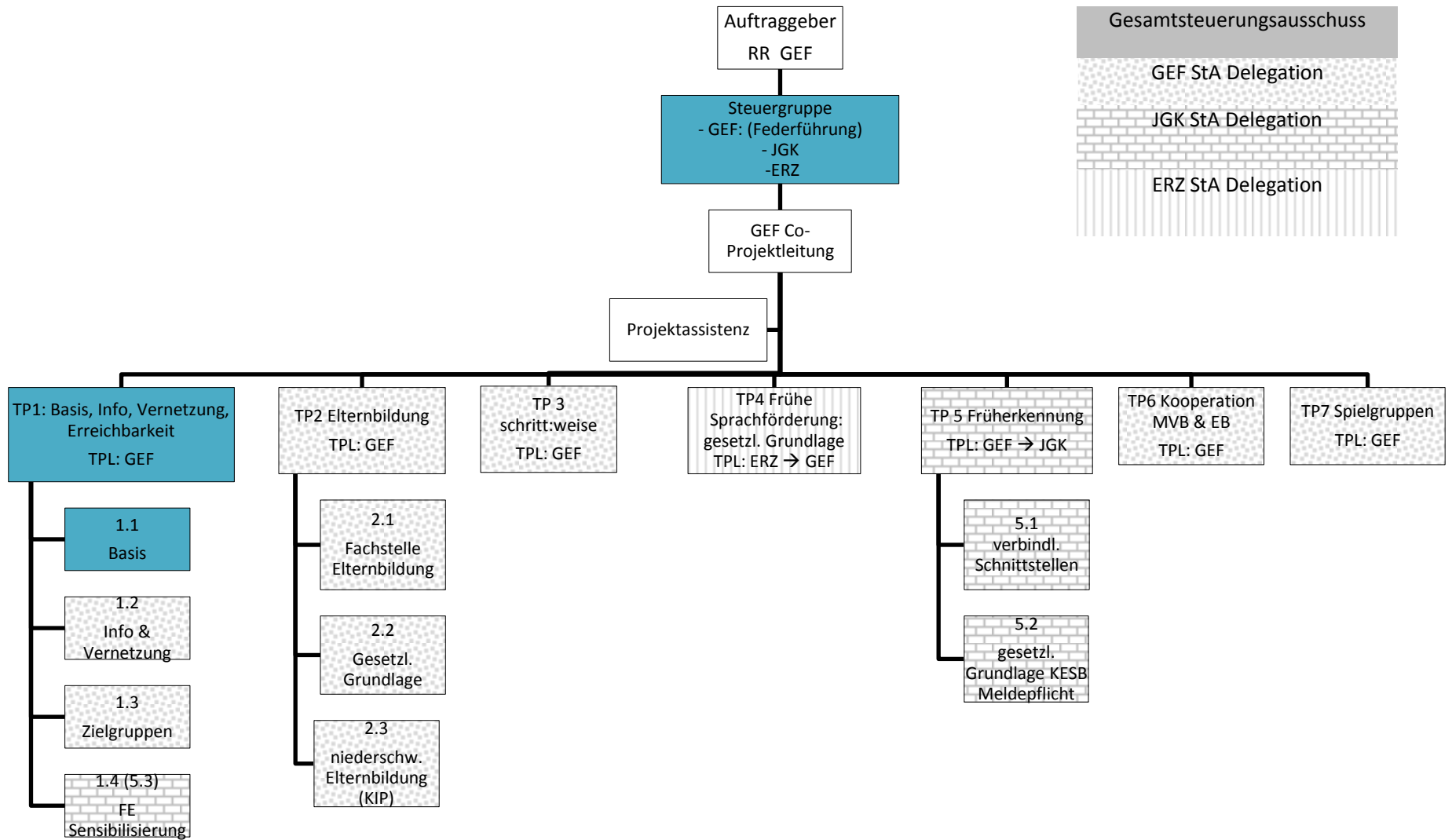
Angebotsübergreifende Ebene

1. Gemeinsame Basis schaffen
2. Regionale Vernetzung & Information
3. Zielgruppenspezifische Erreichbarkeit & Ausrichtung der Angebote
4. Frühe Sprachförderung
5. Früherkennung

Angebotsspezifische Ebene

6. Zusammenarbeit MVB & Erziehungsberatung
7. Elternbildung stärken im Frühbereich
8. Mitfinanzierung Hausbesuchsprogramm schrittweise
9. Familienergänzende Kinderbetreuung – quantit. Ausbau
10. Spielgruppen

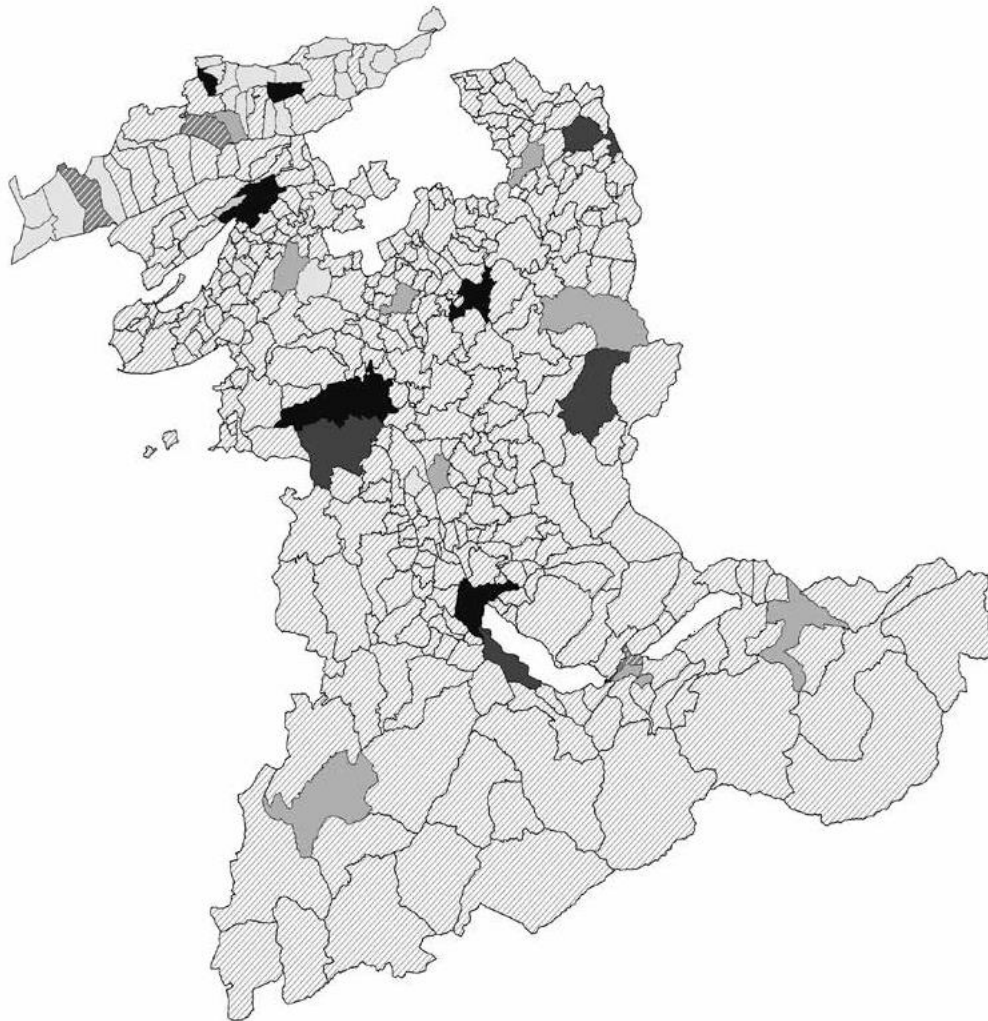
3. Interdirektionale Zusammenarbeit Umsetzung Konzept



4. Erste Resultate

- **Handlungsfeld 1 Gemeinsame Basis:**
Leitfaden für Gemeinden „Schritte zu einer integrierten frühen Förderung“ (2014)
- **Handlungsfeld 4 :** Mitfinanzierung frühe Sprachförderung (2014)
- **Handlungsfeld 7 :** Mitfinanzierung niederschwelliger Elternbildungsangebote (2014)
- **Handlungsfeld 8:** Regel-Mitfinanzierung Hausbesuchsprogramm schritt:weise (2013)

5. Stärken - Strukturen



- MVB, EB und Früherziehungsdienst
- MVB und EB
- ▨ Erziehungsberatung (EB)
- Mütter- und Väterberatung Stützpunkte (MVB)
- keine Angebote
- ▩ Mütter- und Väterberatung dezentral in Gemeinden

Quelle: Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, 2012.

5. Herausforderungen - Begriffe

Tabelle 1 **Begriffsdefinitionen und Abgrenzungen**

Frühe Förderung	<p>Im Gegensatz zur Frühförderung steht der Begriff der frühen Förderung für Angebote und Massnahmen, die sowohl die Familien mit Kindern im Vorschulalter als auch Vorschulkinder direkt mit geeigneten Massnahmen stärken. Ziel der frühen Förderung ist die Ressourcenstärkung.</p> <p>Dabei lässt sich der Begriff in allgemeine und besondere frühe Förderung unterteilen. Angebote der allgemeinen frühen Förderung stehen grundsätzlich allen Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren offen. Besondere frühe Förderung ist auf Familiensysteme mit spezifischen Herausforderungen für die Förderung der kindlichen Entwicklung zugeschnitten.</p>
Frühförderung	<p>Dieser Begriff stammt aus der Heilpädagogik und meint die besondere frühe Förderung von Kindern mit Behinderung oder von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind. Sie wird auch heilpädagogische Früherziehung genannt.</p>
Früherkennung/ Früherfassung	<p>Die Früherfassung ist grundsätzlich nicht auf den Vorschulbereich beschränkt, sondern meint die möglichst frühe Erfassung von Kindern, die in ihrer künftigen Entwicklung beispielsweise aufgrund eines besonders belasteten Familiensystems oder Umfelds latent oder bereits ersichtlich gefährdet sind. Spezifisch im Vorschulbereich ist unter Früherkennung die frühe Erfassung von Entwicklungs- und Integrationsproblemen zu verstehen. Früherkennung und Früherfassung werden hier synonym verwendet.</p>
Kindesschutz	<p>Im Gegensatz zum Begriff der frühen Förderung geht es beim Kindesschutz selbst nicht primär um die Förderung der Kinder, sondern um deren Schutz vor latenten und manifesten Gefährdungen. Der Begriff Kindesschutz steht für sämtliche Massnahmen, welche die physische, psychische und sexuelle Integrität und Gesundheit von Kindern sicherstellen. Man unterscheidet dabei zwischen der Früherkennung und der Gefährdungsabwehr, bei der eine Gefährdung des Kindeswohls sich bereits manifestiert hat und durch eine freiwillige Massnahme oder eine behördliche Kindesschutzmassnahme abgewendet werden soll.</p>
Bildungsverständnis im Vorschulbereich	<p>Lernen in der frühen Kindheit geschieht in alltäglichen Situationen und Aktivitäten in der Lebenswelt des Kindes. Im engeren Sinn muss ein kleines Kind nicht «gebildet» werden, es bildet sich selbst. Mit dem Begriff «Bildung» im Vorschulbereich ist die Anerkennung und Begleitung dieser selbstbildenden Aktivitäten von Kindern in ihrem natürlichen Lebensumfeld gemeint (Bolz et al. 2010).</p>
Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)	<p>Diese Benennung wird hier als Synonym zur frühen Förderung verwendet.</p>
Frühe Integration, Bildung, Betreuung und Erziehung (FIBBE)	<p>Im Kontext der Integration wird der Begriff frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) explizit um diese Dimension erweitert und FIBBE für frühkindliche Integration, Bildung, Betreuung und Erziehung (EKFF, 2008 S.39) genannt.</p>
Frühbereich	<p>Der Frühbereich bezeichnet den Interventionsbereich während des Vorschulalters (0 bis Kindergartenalter), beinhaltet aber keine Angebote.</p>

5. Herausforderungen - Verortung

Tabelle 2 **Schematische Darstellung der Definition «frühe Förderung»**

	In der Kernfamilie	Familienunterstützend	Famillienergänzend	Familienextern
Allgemeine frühe Förderung	Frühe Förderung, die Innerhalb der Kernfamilie stattfindet.	Hebammen, Kinderärzte, Mütter- und Väterberatung, Erziehungsberatung, Elternbildungskurse, usw.	Famillienergänzende Kinderbetreuung, z. B. Kindertagesstätte, Tagesfamilien, Spielgruppen	Familienexterne Betreuung (z. B. In Kinderheimen), wenn sie In der Familie, Insbesondere aus gesundheitlichen Gründen des Kindes (z. B. Behinderung), nicht Innerhalb der Familie möglich Ist.
Besondere frühe Förderung (für Zielgruppen mit bestimmten Risiken)		heilpädagogische Früherziehung, Logopädie Im Vorschulalter, Low-Vision-Früherziehung, Deutsch als Zweitsprache (DaZ), dlv. Pilotprojekte: z. B. Hausbesuchsprogramm <i>schrift: weise</i> usw.	Sprachspielgruppen usw.	
Kindesschutz	<p>Massnahmen Im Sinne des zivilrechtlichen Kindesschutzes, welche die physische, psychische und sexuelle Integrität und Gesundheit von Kindern sicherstellen, werden von den kantonalen KES-Behörden angeordnet.</p> <p>Für alle Akteure und Felder der frühen Förderung gilt es, die Rollen In der Zusammenarbeit mit den ab 1.1.2013 neuen kantonalen KES-Behörden zu klären.</p>			

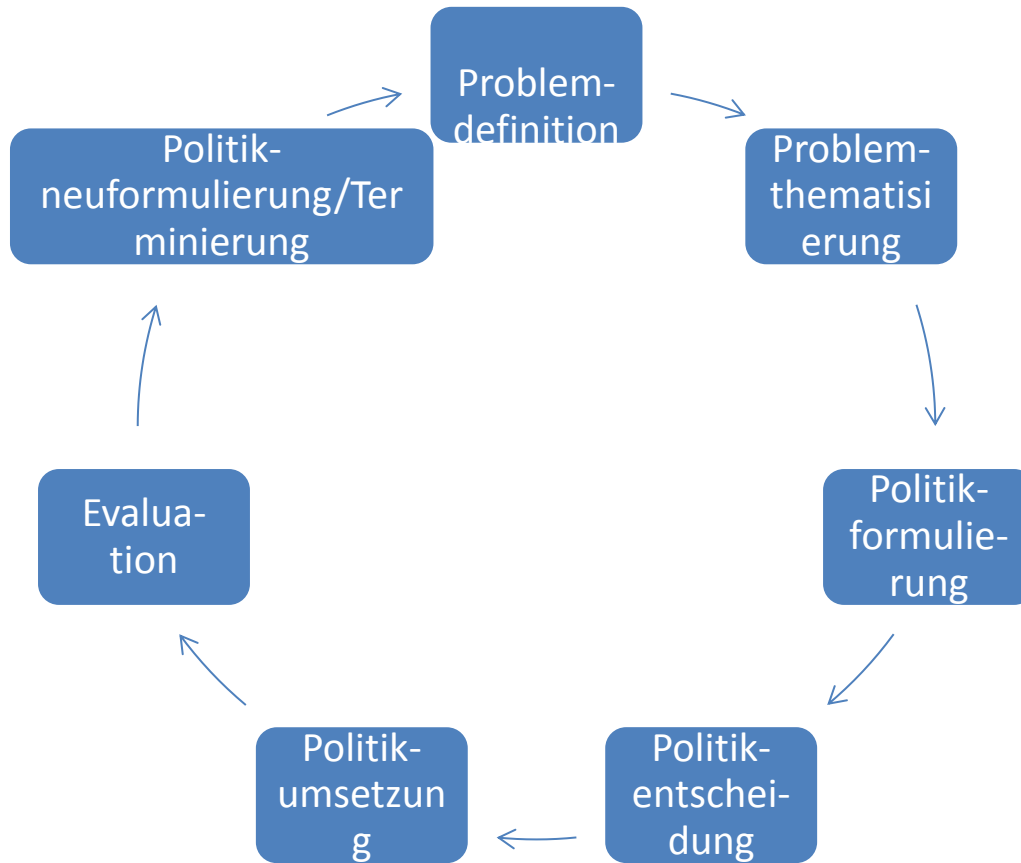
5. Stärken / Herausforderungen

- Stärken
 - Breite politische Akzeptanz Familien zu stärken
 - Bestehende Strukturen im Kanton Bern
 - Stärkung der Vernetzung der Akteure während Projekt
 - Verortung der bestehenden Angebote
- Herausforderungen:
 - Begriffsverständnis und damit zugrunde liegende Perspektiven
 - Verortung der bestehenden Angebote
 - Verschiedene kant. Zuständigkeiten / Schnittstellenpflege

- Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Tabelle 9 **Übersicht der Massnahmenpakete**

Handlungsfelder*		Basis Jährlich CHF 0,3 Mio.		
1	Gemeinsame Basis schaffen	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen		
2	Regionale Vernetzung und Informatlon	Jährlich CHF 0,1 Mio. (brutto vor Lastenausgleich)		
3	Zielgruppenspezifische Erreichbarkeit und Ausrichtung der Angebote	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen		
4	Frühe Sprachförderung	Finanzierung mit Bundesmitteln		
5	Früherkennung	Jährlich CHF 0.2 Mio. (brutto vor Lastenausgleich)		
		Variante A bedarfsgerechte frühe Förderung Jährlich: CHF 4,17 Mio. einmally: CHF 0,10 Mio.	Variante B familienunterstützende frühe Förderung Jährlich: CHF 1,67 Mio. einmally: CHF 0,10 Mio.	Variante C Stärkung Status quo der frühen Förderung Jährlich: CHF 1,55 Mio.
6	Zusammenarbeit Mütter- und Väterberatung mit Erziehungsberatung	Jährlich ca. CHF 0,83 Mio.	Jährlich ca. CHF 0,83 Mio.	Jährlich ca. CHF 0,07 Mio.
7	Elternbildung Im Frühbereich stärken	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen Im Rahmen Ihrer Möglichkeiten	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen Im Rahmen Ihrer Möglichkeiten	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen Im Rahmen Ihrer Möglichkeiten
8	Hausbesuchsprogramm schritt:welse mitfinanzieren	Jährlich ca. CHF 0,84 Mio. einmally: CHF 0,10 Mio. (brutto vor Lastenausgleich)	Jährlich ca. CHF 0,84 Mio. einmally CHF 0,10 Mio.	Jährlich ca. CHF 0,48 Mio.
9	Familienergänzende Kinderbetreuung – Ausbau/ qualitative Weiterentwicklung	Jährlich ca. CHF 2,5 Mio. (brutto vor Lastenausgleich, Ausbau gemäss Familienkonzept 2009)		Jährlich ca. CHF 1 Mio. brutto vor LA, reduzierter Ausbau Im Vergleich zum Familienkonzept)
10	Spielgruppen	Umsetzung mit den Jeweiligen Budget- und Personalressourcen der Direktionen Im		



Inhalte

1. Was gab den Anstoss des Projekts?
2. Welches sind die wichtigsten Inhalte des Projekts?
3. Wie setzen Sie den multisektorialen Ansatz um? Wie sieht die Zusammenarbeit mit verschiedenen Departementen und Akteuren aus?
4. Welche Resultate haben Sie mit dem Projekt erzielt?
5. Wo sehen Sie die Stärken Ihres Projekts? Welche Schwierigkeiten gibt es?